Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 10

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walter-Busch skizziert einleitend die Entwicklung der Hauptgebiete der Humanwissenschaften, gibt dann eine Darstellung des Werdens der Soziologie, der Psychologie und anderer humanwissenschaftlicher Hauptgebiete, um sich dann methodologiekritischen Untersuchungen zuzuwenden, verdeutlicht an den Beispielen der Kontroversen zwischen den Theologen Bultmann und Barth und den Auseinandersetzungen über die amerikanische Arbeitsmotivations-Theorien. Die Wissenschaftlichkeit der Humanwissenschaften sieht er gestört durch unwissenschaftliche ideologische Voraussetzungen, durch die nicht letzte wissenschaftliche Zuverlässigkeit vieler empirischer Experimente und Versuchsanordnungen und durch die gesellschaftliche Praxisbezogenheit sozialwissenschaftlicher Forschung.
Skeptische Grundeinstellung und Bereitschaft zum Pluralismus erscheinen ihm die Ariadnefäden zu sein, die aus dem humanwissenschaftlichen Labyrinth eines überzüchteten Spezialistentums in interdisziplinärer Zusammenarbeit zu einer gedeihlichen Entwicklung der Humanwissenschaften führen können. W.G.

Religion ohne Kirche

Die Bewegung der Freireligiösen
Ein Handbuch, herausgegeben von Friedrich Heyer unter Mitarbeit von Volker Pitzer, Stuttgart 1977, 246 Seiten, DM 48.— (Eine Publikation der Evgl. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen im Quell-Verlag Stuttgart)
Seit vielen Jahrzehnten haben sich Theologen nicht mehr mit Freireligiösen und Freidenkern beschäftigt. Nun hat die Evgl. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen ein Handbuch über die Freireligiösen veröffentlich. Leider hält das Werk dem Anspruch, den man an ein Handbuch stellen muss, nicht stand. Es war naheliegend, dass sich die Autoren, der Professor der Theologie Friedrich Heyer und der Assistent Pitzer, beide an der Universität Heidelberg tätig, zunächst mit der örtlichen freireligiösen Gemeinde in Verbindung setzten. So wurden sie mit Landesprediger Dr. Schlötermann bekannt, dessen Predigten zudem fast alle gedruckt vorlagen. So ist das Buch über viele Seiten hinweg ein Dialog mit dem studierten, protestantischen Theologen Schlötermann, seinen persönlichen Fragen und Antworten, die keineswegs DIE Fragen und Antworten der Freireligiösen Bewegung sind. Spätere Gespräche mit Schlötermanns Nachfolger und mit dem Bundesvorsitzenden der Freireligiösen, Dr. Bonness, haben diese Einseitigkeit leider nicht beseitigt. Das ist um so bedauerlicher, als den Autoren «die Uneinheitlichkeit der Bewegung, die individuelle Verschiedenheit im Denken der tragenden Persönlichkeiten» durchaus bekannt ist.
Entstehung und Entwicklung der Freireligiösen Gemeinden werden ausführlich geschildert. Dabei fehlt auch nicht eine Kritik der kirchlichen Strategie: «... so wird man von einer Schuld der Kirche an der Freireligiösen Bewegung sprechen müssen.» Da die Geschichte der Freireligiösen noch nie zusammengefasst behandelt wurde, findet man hier auch manches Neue. Aber der Wiedereintritt Badens in den Bund war kein triumphaler Akt, er konnte 1974 nur gegen die Stimme von zwei grossen Landgemeinden erfolgen. Der Einfluss von Prof. Mynarek war sehr gering, die Leitung der Gemeinde Wiesbaden hat Mynarek nie übernommen, er war dort lediglich für einige Wochen Prediger. Auch ist Schlötermann kein «gegenwärtig führender Prediger». Seine Auffassungen waren in Baden nie unumstritten und wurden andernorts kaum bekannt.
Die Einseitigkeit der Darstellung zeigt sich insbesondere in dem Abschnitt über «Schlüsselbegriffe». Gott, Offenbarung, Schöpfung, Sünde, Erlösung und Enderwartung, das sind Themen mit denen sich zwar ein Suchender auf seinem Weg vom Christentum zu den Freireligiösen auseinandersetzt, die aber dann doch für sein Denken keine Rolle mehr spielen. Erkenntnis, Wissen, Freude, Sinn, Frieden, diese Begriffe halte ich für viel wichtiger, um nur einige Beispiele zu nennen.
Auch bei dem Ueberblick über die liturgische Ordnung der Kulthandlungen stehen überholte Beispiele im Vordergrund, die zahlreichen Symbole und symbolischen Handlungen, die den Freireligiösen nachgesagt werden, sind im heutigen Gemeindeleben kaum zu finden. Die Tonfilme über die Jugendweihen in Hannover und Stuttgart, die Schallplatte über die Jugendweihe in Stuttgart, zeigen ein anderes Bild als es die Verfasser zeichnen.
Bei der Darstellung verwandter Gruppen werden die Freidenker an Hand von Beispielen aus dem neunzehnten Jahrhundert geschildert: Vogt, Moleschott, Büchner. Eine Diskussion mit Max Bense, F. L. Breusch (Referat — Gegen Dogma und Dialektik), den weltanschaulichen Passagen bei Ditfurth oder Monod findet nicht statt. Die freidenkerische Existenzbedeutung wird im Blick auf das Todesschicksal des Menschen behandelt, aber an Hand von Grössen aus dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert: Holbach und Haeckel. In die Gegenwart reicht nur die Erwähnung des Existenzialismus. Dass der Deutsche Freidenkerverband nach dem Zweiten Weltkrieg — in Aufnahme der Tradition der Proletarischen Freidenker — eine marxistische Position eingenommen hat, bleibt so verborgen. Bemerkenswert sind die zahlreichen anerkennenden Sätze über die Freireligiösen, die in dem Buche enthalten sind.
Die Freireligiösen sind die religiöse Begleitmannschaft der Revolution von 1848. Vor dem Ernst der Entscheidung und der denkerischen und seelsorgerischen Leistung der freireligiösen Pfarrer hegt der Verfasser persönlichen Respekt. In der Aufhebung der Diskriminierung der Heidenvölker sind die Freireligiösen den Christen vorangegangen. Ernstes Bemühen und redliches Kämpfen um Wahrheit und Erkenntnis wird man bei den Freireligiösen nicht vermissen. Man sollte die Problemgemeinschaft erkennen, in der man steht. «Wer wollte ausschliessen, dass die Freireligiösen auch einmal die Christen auf dieser oder jener Trasse überholen.» Kirchgemeinde und freireligiöse Gemeinde stehen vor einer gleichen Existenzfrage. Beide sind sich in ihrer Struktur so ähnlich geblieben ... strömt die Flut herein oder strömt sie — institutionsfeindlich — an allen Türen vorbei? «Die Provokation der Stunde ist für Freireligiöse und Christen gleich gross.»
Man darf bei dieser Würdigung nicht vergessen: ein Theologieprofessor ist nicht die Kirche. Wenn es um praktische Fragen geht, hat die Kirche noch immer alles getan, um ausserkirchliche Bestrebungen zu unterdrücken. Das zeigt sich insbesondere an dem Beispiel der Einführung der «Freien Religions- und Lebenskunde» in Schleswig-Holstein (S. 172 ff.).
Die Anerkennung in der Theorie bedeutet keine Anerkennung in der Praxis, bis dahin ist noch ein weiter Weg.
Dr. Karl Becker, Stuttgart

Schlaglichter

Kirchensteuer trotz Kirchenaustritt

Wie die «Tat» vom 22. August 1977 meldet, hat ein Schweizer am 30. Juni 1977 den Austritt aus der evang. Kirche Brunnen erklärt. Daraufhin vermerkte der Kirchenrat, er nehme den Austritt erst auf Ende des laufenden Jahres an, weshalb die Kirchensteuer auch für das restliche Halbjahr zu bezahlen sei. Der Kirchenrat stützt sich dabei auf einen über siebzigjährigen Bundesgerichtsentscheid. Seitdem hat aber ein Aargauer Gericht 1973 eine Besteuerung über den Kirchenaustritt hinaus als verfassungswidrig erklärt, und die Kirche hat sich diesem Entscheid gefügt.
Geht es bei den Kirchen um gar nichts anderes als nur um das Geld? Wenn einer aus der Christus-GmbH austritt, dann soll er also so lange als nur möglich weiterzahlen. Von einer Moral nur dann Geld anzunehmen, wenn es mit Ueberzeugung für kirchliche Zwecke gegeben wird, keine Spur. Im Gegenteil noch Geld erzwängeln von Leuten, die anders denken. Ob da auch nur eine Spur von Achtung gegenüber Andersdenkenden vorhanden ist, kann man füglich bezweifeln. Nicht Geld, das mit christlicher Ueberzeugung für kirchliche Zwecke gegeben wird, ist in der Kirchenkasse gefragt, sondern einfach Geld, unter welchen Umständen und von wem es in die Kirchenkasse kommt, spielt anscheinend keine Rolle. Die alte Einsicht, dass es viel weniger um das geht, was ein Mensch glaubt, sondern um das, was er zahlt, trifft auch hier und heute wieder traurigerweise ein. J. W., Zürich

Leidtragende sind die Kinder

Gemäss einer Meldung im «Tages-Anzeiger» vom 3. 6. 77 arbeiten in der Bundesrepublik Deutschland etwa eine Million Türken, deren über 200 000 Kinder und Jugendliche deutsche Schulen besuchen. Wie nun Grundschullehrer feststellen mussten, wird die schulische Eingliederung dieser jungen Türken erschwert, ja verunmöglicht, durch die zum Teil gewaltsame Einflussnahme nationalreligiöser türkischer Organisationen.

In Nordrhein-Westfalen werden etwa die Hälfte der türkischen Schulkinder von den Eltern noch wöchentlich acht Stunden in einen privaten Religionsunterricht geschickt. Dort haben sie Koransuren in arabischer Sprache, die sie nicht verstehen, auswendig zu lernen und werden ausserdem von den «Hodschas» gegen ihre türkischen Heimatkundelehrer an den staatlichen Schulen aufgehetzt; sportliche Betätigung, Fernsehen, Teilnahme an gewissen kulturellen Veranstaltungen wird ihnen durch Drohungen untersagt.

In der Türkei selbst darf ein freiwilliger Koranunterricht erst vom fünften Schuljahr an erteilt werden. Muslimische Eltern haben ihre Kinder im Gebet zu belehren. Dazu gehört die Kenntnis von drei bis vier Suren (etwa eine Schreibmaschinenseite). Wieso dann im Ausland diese Strenge, verbunden mit einer Ueberforderung der Schüler?

Hinter diesen nationalreligiösen Organisationen steht die drittgrösste Fraktion des türkischen Parlaments, die rechtsstehende «Heilspartei». Religiöser Fanatismus und reaktionäre Politik reichen sich auch da wieder einmal die Hände. Leidtragende sind die Kinder, die so weder in der Heimat noch im Gastland Fuss fassen können. aha

Warum hat der Segen des Kardinals die Wiener Reichsbrücke nicht vor dem Einsturz bewahrt?

Wie mir der Herr Bürgermeister von Wien offiziell mitgeteilt hat (Scho/A-12. 8. 77), wurde als Einsturz-Ursache einwandfrei festgestellt, dass es sich um **Konstruktionsmängel** handelte. Für Konstruktionsmängel ist aber nicht die gegenwärtige, sondern die vor 40 Jahren beim Bau der Brücke amtierende Regierung verantwortlich, denn sie hätte diese Konstruktionsmängel, genau so wie heute, auch schon damals feststellen können und für deren Behebung sorgen sollen, und dadurch Oesterreich vor einer der grössten Katastrophen bewahren müssen.

Damals war aber die super-klerikale Regierung Dollfuss-Schuschnigg im Amt, die ihre Pflichten gegenüber dem österreichischen Volke dadurch zu erfüllen glaubte, dass sie bei den Staatsdienern die österlichen Beichtzettel kontrollierte und den Kardinal von Wien (Innitzer) aufforderte, nach uralten, aus der Steinzeit stammenden Zauber-Riten die Reichsbrücke einzuweihen, um sie vor dem verderblichen Einfluss böser Geister zu schützen.

Inzwischen aber ist — nach kaum 40 Jahren — die Reichsbrücke in Wien eingestürzt, und man weiss nicht, wie viele Brücken noch einstürzen müssen, um die Menschen zur vernünftigen Einsicht zu bringen, dass nicht kirchliche Zauber-Riten aus der Steinzeit, mit Wasserwedel und Rauchfass, uns vor derartigen Katastrophen bewahren können, sondern allein wissenschaftliche Kontrollen, die unabhängig von klerikalen Einflüssen durchgeführt werden müssen.

W. Gröbner

Die Kirche wird immer reicher

Die evangelisch-lutherische Landeskirche in Hannover hat in den letzten 15 Jahren ihren Grundbesitz um 1766 Hektaren auf 41 644 Hektaren vermehrt. Davon entfallen 33 000 Hektaren auf landwirtschaftlich genützte Grundstücke, die zumeist verpachtet sind, und 5000 auf Wald. Das nur als Beispiel für den wachsenden Reichtum der Kirchen, der ja auch in anderen Ländern zu beobachten ist. Was haben an sich Landwirtschaftsgüter und Wälder mit den Lehren des Christentums zu tun? wg.

Zürich will den Religionsunterricht reformieren

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat mit den Vorarbeiten für eine Reform des Religionsunterrichts an der Oberstufe der staatlichen Schulen begonnen. Er soll in einen Unterricht in «Biblische Geschichte und Lebenskunde» umgewandelt werden. Von kirchlicher Seite liegen dazu erste Stellungnahmen vor. Von den zuständigen Instanzen der reformierten Kirche werden gewisse Mängel des bisherigen Religionsunterrichts zugegeben, vor allem die ungenügende didaktische Schulung der solchen Unterricht erteilenden Theologen. Da der Religionsunterricht kein Leistungsfach ist, fehlen den Religionslehrern gewisse Druckmöglichkeiten, über welche die Lehrer anderer Fächer verfügen. Auch ist es fraglich, ob und inwieweit sie deshalb in der Lage sind, die sich daraus ergebenden Möglichkeiten eines ungezwungeneren Umgangs mit den Schülern auszunützen, vor allem, wie einige Pfarrer es ausdrücken «angesichts der abnehmenden christlichen Substanz im Elternhaus». Katholischerseits wird die Reform strikt abgelehnt, die katholische Kirche besteht auf einem streng kirchlich-sakramentalen Religionsunterricht, während die Reformierten anscheinend bereit wären, diesen eigentlichen Bekenntnisunterricht in den Konfirmandenunterricht zu verlegen. Von den politischen Parteien des Kantons Zürich lehnt die Sozialdemokratie die Reform mit der nach unserer Meinung zutreffenden Begründung ab, dass der Staat mit Religionsunterricht in seinen Schulen seine gesellschaftliche Neutralität aufgebe. Lebenskunde könne auch ohne jeden religiösen Einschlag vermittelt werden. wg.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name: _____

Adresse: _____

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich

Kirchentag mit viel Rummel

Zum evangelischen Kirchentag in Berlin hatten sich überraschend viele Teilnehmer, an die 60 000, eingefunden, unter ihnen führende sozialdemokratische Politiker wie Willy Brandt, Wehner, Egon Bahr, Eppler, Ehmke, Dröscher. Letzterer protestierte in einer Diskussionsrede gegen die Forderung des Theologen Dr. Gollwitzer, der einen nachdrücklichen kirchlichen Einsatz gegen jede Art von Rüstungspolitik verlangte. Kennzeichnend für diesen Kirchentag war der mit ihm verbundene Rummelbetrieb. Es gab einen bunten Bazar mit insgesamt 426 Einzelveranstaltungen, es wurde gesungen und getanzt unter Begleitung von 30 verschiedenen Musikkapellen. Auch gab es einen «Motorrad-Gottesdienst» und besondere Tanzveranstaltungen für verliebte, schmusbedürftige Pärchen. Ferner wurde von einigen Pfarrern eine «Arbeitsgruppe homosexueller Christen» gegründet, die beim nächsten Kirchentag 1979 in Nürnberg mit eigenen Produktionen aufwarten will. Es sei nicht verschwiegen, dass der Berliner Superintendant Reinhold George diesen Rummelbetrieb hart kritisierte und erklärte: «Christus ist kein Clown und die Kirche kein Zirkuszelt.» Die Tendenz mit allerlei Volksbelustigung und viel «Plausch» vor allem die Jugend anzulocken, die in Einzelerscheinungen auch in der Schweiz zu beobachten ist, zeigt uns, dass selbst führende Gremien der Kirche den Ideen des Christentums allein nicht mehr die nötige Zugkraft zur Gewinnung von Menschen unserer Zeit zutrauen. Wobei wir ihnen nicht unrecht geben!

wg.

Statistik über den Katholizismus

Ein offizielles statistisches Jahrbuch über den Weltkatholizismus im Jahre 1975 ist soeben von der katholischen Kirche veröffentlicht worden. Danach gibt es auf der Welt insgesamt 717 Millionen Katholiken. 61 Prozent der Amerikaner, natürlich meist Mittel- und Südamerikaner sind katholisch, ebenso 40 Prozent aller Europäer. Hier haben den stärksten katholischen Bevölkerungsanteil Spanien und Portugal mit 98 Prozent Katholiken, dann folgen Italien mit 97 Prozent, Polen und Malta mit je 94 Prozent und Belgien mit 90,6 Prozent. Die katholische Kirche unterhält insgesamt 323 000 Pfarreien und Missionsstationen mit 405 000 Priestern, 70 000 Mönchen und 968 000 Nonnen. Die Zahl der Geistlichen aller Art ist in Polen leicht angestiegen, in den anderen Ländern meist rückläufig, vor allem in Frankreich, Italien und Spanien. wg.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 29. Oktober 1977 um 20 Uhr im Restaurant «Waage», Metzgergasse 3, Aarau, hält uns Frau **S. Steinmüller** einen Lichtbildervortrag:
Amerikaner zweiter Klasse
Gäste willkommen!
Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Basel

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant «Rheinkeller», Untere Rheingasse 11
Freie Zusammenkunft
Anschrift: Postfach 302, 4012 Basel
Abdankungen nur für Mitglieder
Telefon 67 58 53

* * *

Ortsgruppe Bern

Mittwoch, den 12. Oktober 1977 um 20 Uhr im Säli des Restaurants «Victoriahall», Kreuzung Effinger-Zieglerstrasse
Freie Zusammenkunft
Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464.

* * *

Ortsgruppe Grenchen

Anschrift: Hans Schluep, 2540 Grenchen, Simplonstrasse 50.
Abdankungen (nur für Mitglieder): Hans Schluep, Simplonstrasse 50, 2540 Grenchen, Telefon (065) 8 89 49.
Alfred Rothen, Solothurnstrasse 189, 2540 Grenchen, Telefon (065) 8 69 85.
Otto Kilchenmann, Bellevuestrasse 34, 2540 Grenchen, Telefon (065) 8 82 96.
Eugen Körnli, Flurstrasse 33, 2540 Grenchen, Telefon (065) 8 77 73.

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: Postfach 296, 4600 Olten.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Industriestrasse 23

* * *

Ortsgruppe Zürich

Mittwoch, den 5. Oktober 1977 treffen wir uns um 14.30 Uhr an der Endstation Tram 13, Albisgüetli, zu einem
Spaziergang am Fusse vom Uetliberg
Freitag, den 14. Oktober 1977 um 20 Uhr im Hause «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 2. Stock
Diskussionsabend
über psychologische und weltanschauliche Gründe des Terrorismus. Leitung: Dr. H. Titze.
Mittwoch, den 19. Oktober 1977 um 15 Uhr im Bahnhofbuffet, 1. Stock rechts
Freie Zusammenkunft
Mittwoch, den 26. Oktober 1977 um 15 Uhr im Hause «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock (Lift):
Filmvorführung: London
Frau Silvia Steinmüller, Rütschistrasse 14, 8037 Zürich.
Abdankungen: Tel. 01 23 01 89.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bollinger, Neugrüthalde 39 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Postfach 2022, 8030 Zürich, Tel. 01 53 20 16.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 12.—; Ausland Fr. 15.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich, Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Wässermattstrasse 4, Tel. 064 22 25 60.

AZ 5000 Aarau

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
3003 Bern